

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **27 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lotte Lutz über Heinrich Pestalozzi 1805

Lotte Lutz ist durch Gottlieb Anton Gruner auf Pestalozzi hingewiesen worden. Sie war die Tochter eines Beamten in Heilbronn. Unerfreuliche Familienverhältnisse lasteten auf ihr, als Gruner, der eben voll Begeisterung aus Burgdorf zurückkehrte, ihre Bekanntschaft machte und sie für die Erzieheraufgabe zu gewinnen mußte. Er wandte sich an Pestalozzi, damit dieser sie aufnehme. Allein Pestalozzi mußte eben Burgdorf verlassen; er war im Begriffe, nach Münchenbuchsee übersiedeln und daher nicht in der Lage, Lehrkräfte aufzunehmen und auszubilden. So trat denn Lotte Lutz bei Fellenberg ein. Sie fühlte sich aber von dessen Art nicht angesprochen und wandte sich, als Pestalozzi und Fellenberg sich trennten, mit Muralt und Tobler nach Yverdon. Der Entwurf eines Prospektes deutet an, daß Pestalozzi sie dort zur Mitleiterin des Mädcheninstituts ausersehen hatte.

Pestalozzi verbrachte den Winter 1804/05 in Cossonay und Yverdon und widmete sich mit Krüsi der Ausarbeitung der Methode. Ende Februar 1805 kehrte er zu kurzem Aufenthalt nach Hofwil und Münchenbuchsee zurück, um mit Fellenberg wegen der Führung des Instituts zu verhandeln. In dieser Zeit lernte ihn Lotte Lutz persönlich kennen. Von dem eigenartigen, starken Eindruck, den er auf sie machte, gibt der Brief Kunde, den Lotte Lutz am 12. März 1805 an Gruner schrieb:¹⁾

München-Buchsee, den 12. 3. 1805.

„Pestalozzi, der anbetungswürdige — o denken Sie sich meine Freude — er war einige Tage hier, eigentlich in Buchsee. Wie war ich gerührt, den guten

Vater der armen Menschheit zu sehen, seine sanften, herzlichen Worte zu hören. Wie staunte ich, als ich ihn in seiner, doch — wie man mir sagte — noch nicht höchsten Begeisterung, in dem Sprudeln seines Witzes, kurz in seinem heiligen, hohen Glanze sah. — Man könnte ihn wirklich als Jesum Christum anbeten, in dessen Sphäre er nun mit Leib und Seele lebt. Je mehr er seinem alten, schwachen Körper aus Notwendigkeit

seine Bedürfnisse versagen muß, desto höher schwingt sich sein Geist, desto zufriedener, desto glücklicher ist er. Er hält sich nun in Wahrheit für Jesum Christum. Krüsi, welcher auch mit war, hält sich nun in Wahrheit für den Apostel Johannes, und in dieser hohen Idee geben sie Leib und Leben für die gute Sache. Ach mir schauderte, als Pestalozzi in einer — ich möchte es beinahe eine hypochondrische Stimmung nennen — sich in folgenden Worten über seine

Widersacher äußerte:

„Ich sehe schon lange voraus, wie weit sie ihr Haß gegen mich noch führen wird. Meine Werke verteidigen sich selber, man wird sie aufnehmen, man wird sagen: Seine Tabellen kann man gebrauchen; aber ihn selbst wird man vernichten. Diesem Ziel sehe ich entgegen, so will ich es haben, und ich sehe ihm ruhig und mit Freuden entgegen. So will ich es haben, so soll und muß es kommen.“ — Ich glaube,

wenn sie ihn kreuzigten, so wäre es ihm willkommen, denn er ist nun Jesum Christum. — Beinahe den ganzen Winter über lebte er ohne Holz, ohne die für seinen schwachen Körper notwendigen Nahrungsmittel, ohne Fleisch, ohne Wein. Er nielt sich den ganzen Tag im Bett auf und diktierte seinen getreuen Gefährten...“

Soweit Lotte Lutz. Der Brief wirkt um so stärker, als eine gleichzeitige Charakteristik Fellenbergs recht kühl ausfiel. Es hält schwer, genauer festzustellen, wie weit der Inhalt des Briefes die Stimmung richtig wiedergibt, die Pestalozzi damals erfüllte. Pestalozzi kam nur für kurze Zeit nach Münchenbuchsee; die Ein-



Christiane Charlotte B. Lutz, 1805 vermählt mit Gottl. Anton Gruner.

Nach einem Gemälde von G. F. A. Schöner 1810.
Original im Besitze von Frau Dr. Wesenfeld, Barmen.

¹⁾ S. Emil Schmidt, Gottlieb Anton Gruner, ein deutscher Schulmann und Volkslehrer aus der Zeit der Pestalozzischen Bewegung. 1928. Verlag des Lehrervereins Frankfurt a. M.

drücke, die Lotte Lutz verzeichnet, drängten sich wohl auf wenige Tage zusammen. Das aber ist sicher, daß Pestalozzi damals von einer eigenartigen religiösen Stimmung erfüllt war. Der Spätherbst 1804 hatte ein entscheidendes Erlebnis gebracht. Pestalozzi wohnte, da das Schloß Yverdon noch nicht völlig eingerichtet war, mit Krüsi in Cossonay. Dort trug sich jener Vorfall zu, von dem Pestalozzi in einem Brief an seine Frau, wie in einem spätern Brief an Fellenberg mit größter Ergriffenheit erzählt. Er wurde bei der Rückkehr ins Städtchen in der Dunkelheit eines Winterabends von der Deichsel eines entgegenfahrenden Wagens, den er nicht bemerkt hatte, umgeworfen, geriet unter die Pferde, versuchte sich, voll Kraft und Geistesgegenwart, unter den Pferden durch zu retten, bevor die Räder des Wagens ihn erreichten. Die Kleider wurden von den Hufen der Pferde zerrissen; er selber blieb unverletzt. Diese Rettung muß einen außerordentlichen Eindruck auf Pestalozzi gemacht haben. Sie gab ihm in reichstem Maße das Vertrauen auf seine Kraft zurück; sie ließ ihn sein Werk von neuem und viel intensiver als gottgewollt empfinden, so daß er sich mit höchstem Krafteinsatz und größter Vereinfachung aller äußern Verhältnisse der Erfüllung seiner Bestimmung hingab. Die folgenden Monate der stillen Wirksamkeit in Gesellschaft des treuen Krüsi dürfen zu den glücklichsten und erhebendsten in Pestalozzis Leben gezählt werden. Von dieser Stimmung muß Lotte Lutz einen starken Eindruck empfangen haben, als sie Pestalozzi im Frühjahr 1805 in Münchenbuchsee sah. Anders lassen sich ihre überschwinglichen Worte kaum deuten. Daß sich Pestalozzi in dieser Zeit stark mit der Person Christi befaßte, zeigt das Fragment „Religiöse Menschenbildung“, das Niederer später veröffentlichte.

In Yverdon blieb Lotte Lutz nur bis zum Herbst 1805. Sie hatte sich mit Gruner verlobt und reiste in Froebels Begleitung im Oktober nach Frankfurt zurück, wo am 5. Dezember die Hochzeit stattfand. S.

Von der Jahresarbeit des Pestalozzianums

Nach den bewegten Jahren der Pestalozzifeier und der Übersiedelung in den Beckenhof brachte 1929 die ruhigere Zeit des Ausbaues. Das gestattete uns, eine Reihe von Aufgaben intensiver in Angriff zu nehmen, als es zuvor möglich gewesen war. Vor allem konnten die Katalogarbeiten soweit gefördert werden, daß jetzt der Katalog der Gewerblichen Abteilung und der erste Bilderkatalog unseres Instituts in Druck gegeben werden können. Der endgültigen Aufstellung der Kataloge gingen umfassende Revisionsarbeiten voran, da es galt, veraltete Werke, die nicht mehr als maßgebend betrachtet werden dürfen, einer historischen Abteilung zuzuweisen. In der gewerblichen Abteilung und im Zeichnen insbesondere erwies es sich als notwendig zu scheiden zwischen dem, was heute noch empfohlen werden kann und andrem, das als überholt bezeichnet werden muß und darum nicht mehr zum Rüstzeug des Lehrers gehört. Was in den Katalogen verzeichnet sein wird, stellt also in gewissem Sinne eine Auslese dar, die der Einzelne wahrscheinlich oft noch weit strenger treffen möchte, die jedoch vom Standpunkt des Instituts aus nicht

allzustark begrenzt werden durfte. — Bei der umfassenden Revisionsarbeit konnten wir zu unserer großen Freude auf die Mitarbeit von Kollegen zählen, denen wir an dieser Stelle den herzlichsten Dank des Instituts aussprechen möchten. Um die Neuordnung der Abteilung Jugendschriften hat sich Herr Rob. Suter bemüht; die Durchsicht der gewerblichen Bibliothek besorgte Herr Inspektor Schwander; die Gruppen Handarbeit und Zeichnen fanden in den Herrn Ed. Oertli und Dr. Hans Witzig berufene Bearbeiter. Um die Gesamtrevision wie um die Vorbereitung der Kataloge machten sich die Mitglieder der Bibliothekskommission, die Herren O. Näf, E. Linsi und F. Brunner verdient. Während des ganzen Jahres waren die Herren Hch. Boßhard, W. Angst und F. Brunner um den Ausbau der Lichtbildersammlung bemüht. Alte Bestände wurden gesichtet und eingeordnet, neue Gebiete systematisch bearbeitet, so daß heute eine wohlgeordnete, vielseitige Sammlung besteht, die im Bilderkatalog verzeichnet sein wird. Des physikalischen Apparates nahm sich in verdankenswerter Weise Herr J. Hägi an. — Diese Ausführungen möchten zeigen, wie im Dienste des Pestalozzianums eine immer wachsende Arbeitsgemeinschaft am Werke ist, die erst gestattet, das ganze große Gebiet, das zum Schulleben gehört, richtig zu erfassen und zu berücksichtigen. Das Bild wird erst vollständig, wenn wir auch auf die Tätigkeit der Kommissionen hinweisen, die für einzelne Abteilungen bestellt sind und in eingehender, stiller Arbeit für Erneuerung unserer Ausstellungen sorgen. Besonders erwähnt seien die Kommissionen für Knabenhandarbeit unter Führung der Herren A. Ulrich und O. Gremminger, für Mädchenhandarbeit unter Frl. Johanna Huber, für Kindergartenwesen unter Frl. Julie Walder.

Die Direktionskommission hat die laufenden Geschäfte in zwölf Sitzungen behandelt.

Im abgelaufenen Jahre ist eine frühere Stiftungsurkunde, die beim Inkrafttreten des neuen Zivilgesetzbuches nicht erneuert worden war und darum ihre Wirkung einbüßte, durch eine neue Urkunde ersetzt worden, laut der das Pestalozzianum eine öffentliche Stiftung unter der Aufsicht des zürcherischen Regierungsrates ist. Damit ist die Stellung des Pestalozzianums wohl endgültig geklärt.

Aus der Einzelarbeit unseres Instituts führen wir zunächst die Ausstellungstätigkeit an. Wechselnde Ausstellungen bot das vergangene Jahr eine ganze Reihe. Es sei erinnert an die Zeichenausstellung der Herren Dr. Witzig und Erb, an die berufskundlichen Ausstellungen für das Buchbinder- und das Spenglergewerbe, an die verschiedenen Lehrgänge für Knabenhandarbeit seit 1900, an die Arbeiten des schweizerischen Lehrerbildungskurses für Knabenhandarbeit. Gegen Jahresschluß veranstaltete die „Lohelandschule“ eine Ausstellung von Bildern und Handarbeiten, die einen Einblick in das Wirken jener Schule geben. Eine Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften, in der obern Halle des Beckenhofes durchgeführt, gestattete Eltern und Lehrern eine rasche Orientierung über eine wichtige Erzieherangelegenheit. — Die Anschaffung eines großen Teils des Montessori-Materials setzte das Pestalozzianum in die Lage, in einer Ausstellung jeweils einzelne Teile jener Betätigungsmittel zu zeigen, die das Kind zur selbständigen Arbeit heranbilden möchten.

Seit langem zum ersten Male wieder hat sich das Pestalozzianum an einer internationalen Ausstellung beteiligt. Es sandte geeignete statistische Darstellungen, Bilder aus dem Schulleben, schweizerische Literatur über das Unterrichtswesen an die Ausstellung des internationalen Kongresses für Erziehung und Unterricht nach Genf. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich deutlich, wie wichtig es ist, daß geeignetes Material schon zur Verfügung steht, wenn der Ruf zur Beteiligung an einer derartigen Veranstaltung ergeht.

Auf Anregung von Herrn Sekundarlehrer F. Brunner hat sich das Pestalozzianum mit der Frage der Verwendung von Sprechplatten im Deutsch- und im Fremdsprachunterricht befaßt. Aus dieser Anregung entsprang die Aufnahme besonderer Sprechplatten für den Französischunterricht nach dem obligatorischen zürcherischen Lehrmittel. Heute steht im Pestalozzianum den Interessenten ein für Schulzwecke geeigneter Apparat und ein entsprechendes Plattenmaterial zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Vor einigen Jahren hat sich das Pestalozzianum bemüht, Bilder zum Unterricht in der Geographie Frankreichs zu beschaffen. Es zeigte sich damals, daß Plakate, die von den französischen Eisenbahngesellschaften herausgegeben werden, in den französischen Schulen vielfach Verwendung finden und wenigstens zum Teil auch für unsern Geographieunterricht in Betracht kommen können. Heute liegen ähnliche Ergebnisse in bezug auf England vor. Durch Vermittlung von Herrn Sekundarlehrer Hotz in Hedingen wurde es dem Pestalozzianum ermöglicht, eine Reihe geeigneter Plakate aus England zu erwerben. Es wird in nächster Zeit eine wesentliche Vermehrung dieser Bildersammlung erfolgen.

Die Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Unterrichtsgestaltung haben insbesondere im Ausland zur Änderung des Schulmobiliars geführt. Das Pestalozzianum hat seine Aufmerksamkeit auch dieser Angelegenheit zugewendet. Im Laufe des Jahres wurden zunächst Arbeitstische und entsprechende Stühle für die Unterstufe aus Elbing beschafft. In nächster Zeit sollen Versuche, die in Wien und in Frankfurt a/M. zu bestimmten Lösungen führten, durch einzelne Modelle im Pestalozzianum bekannt gemacht werden.

Das Bedürfnis, über Aufsätze und Abhandlungen Bescheid geben zu können, die in schweizerischen oder bedeutenden pädagogischen Zeitschriften des Auslandes erschienen sind, führte zur Anlage einer Bibliographie des Schulwesens. Die wichtigsten Abhandlungen einer Reihe von Zeitschriften aus dem Bereich der letzten zehn Jahre sind verzeichnet und nach Sachgebieten geordnet, so daß zu einzelnen pädagogischen Fragen rasch ein Literaturnachweis gegeben werden kann. Die nächsten Jahre sollen den Ausbau dieser Bibliographie bringen.

Auch die Pestalozziforschung hat im Berichtsjahr durch das Pestalozzianum wesentlich gefördert werden können. Zur Bearbeitung der in Zürich liegenden Bestände kam die Aufnahme von Dokumenten, die uns durch Herrn Vodoz, Syndic in Yverdon, gütigst zur Verfügung gestellt wurden. In ebenso freundlicher Weise wurden uns die Briefe Pestalozzis an Fellenberg durch den Besitzer des Fellenberg-Archivs zur Bearbeitung überlassen. Kurz vor Jahresschluß fanden

sich in Zürich 14 bisher unbekannte Briefe Pestalozzis an einen Jugendfreund, so daß auch hier neue Aufschlüsse und wertvolle Ergänzungen zu erwarten sind. Im nächsten Band der Gesamtausgabe werden die Herren Dr. E. Dejung-Winterthur und Dr. W. Guyer-Rorschach durch Beiträge vertreten sein. In den Kreis der Mitarbeiter trat Herr Archivar A. Rufer vom Bundesarchiv in Bern ein. Damit ist für die Gesamtausgabe eine Kraft gewonnen, die mit den Archiven, auch denjenigen des Auslandes, soweit Helvetica in Betracht kommen, vorzüglich orientiert ist.

Der Überblick über die Jahresarbeit des Pestalozzianums sei beschlossen mit dem herzlichsten Dank an alle, die zur Förderung dieser Arbeit beitragen. Unser Dank gilt den Behörden, deren Subventionen die Grundlage unserer Tätigkeit bilden; er gilt den Mitgliedern des Vereins für das Pestalozzianum, die durch ihre Beiträge die Leistungsfähigkeit unseres Instituts erhöhen; er gilt den zahlreichen Gönnern, die durch Schenkungen dem Pestalozzianum ihre Sympathie zum Ausdruck brachten und er gilt nicht zuletzt dem Personal unseres Instituts, das in treuer Erfüllung seiner Pflicht eine oft wenig dankbare, in aller Stille sich vollziehende Arbeit leistet.

Für die Direktions-Kommission des Pestalozzianums,
der Präsident: *H. Stettbacher.*

Schenkungen

Im vergangenen Jahre wurden dem Pestalozzianum durch Fräulein Kaufmann in Stans eine Reihe wertvoller Bücher geschenkt, für die wir auch an dieser Stelle herzlich danken möchten.

Die Direktion.

Verein für das Pestalozzianum

Bericht über die Jahresversammlung.

Samstag, den 23. November 1929, 15 Uhr, im Gartensaal des Beckenhofes.

Der Direktor des Pestalozzianums, Herr Prof. Dr. Stettbacher, erstattet den Jahresbericht. Er gibt in ausführlicher Weise einen Rück- und Ausblick. Das Pestalozzianum ist nun eine öffentliche Stiftung, deren Zweck in einer Stiftungsurkunde festgelegt ist. Die zu bewältigende Arbeit ist ins Große gewachsen. Der Direktor verdankt die aufopfernde, treue Arbeit des Personals aufs wärmste. – Die regulären Ausgaben sind auf 87,000 Fr. angewachsen (ohne die Auslagen für Neueinrichtungen, die aus dem Baufonds bestritten wurden), denen nur 86,000 Fr. an Einnahmen gegenüberstehen. Wir sind also noch immer auf die Treue unserer Mitglieder angewiesen; wir haben ihre Beiträge nötig und auch ihr Werben um neue Mitglieder bei der jungen Kollegenschaft. Der Fonds für die Pestalozzistuben beträgt 10,000 Fr. Aus der Pestalozzispende bleiben restlich 29,300 Fr. für die Pestalozzi-Forschung reserviert.

Dem scheidenden Präsidenten des Vereins, Herrn Fritz Rutishauser, dankt die Direktion mit warmen Worten für seine unermüdliche Arbeit im Dienst des Pestalozzianums. Die Wahlen in den Vorstand ergeben:

Präsident: Herr Sekundarlehrer Fritz Brunner, Zürich 4;

Vizepräsident: Herr Fritz Koller, Zürich 5

Aktuar: Herr Otto Naef, Zürich 4.

Als Mitglieder der Stiftungskommission werden die Kollegen Eduard Linsi und Fritz Rutishauser, als Rechnungsrevisor Dr. Walter bestätigt und Fritz Koller neu gewählt. Herr J. Schärer hat sich als langjähriger treuer Revisor den Dank des Instituts reichlich verdient. — Über den Lichtbilderdienst des Pestalozzianums orientierte Herr Fritz Brunner. Den Kollegen zu Stadt und Land steht jetzt eine gut ausgewählte Sammlung von Diapositiven zur Verfügung. — Den Vorführungen von Projektionsapparaten und Epidiaskopien durch Herrn Koch folgten die Anwesenden mit regem Interesse. — Der Gartensaal des Beckenhofes erwies sich auch diesmal als geeigneter, schöner Vortragsraum, und wir möchten nur hoffen, daß bei Jahresversammlungen und andern Veranstaltungen des Vereins für das Pestalozzianum eine immer größere Anzahl von Kollegen sich hier zusammenfinden würde.

O. N.

Neue Bücher - Bibliothek

(Die Bücher bleiben 4 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit).

Psychologie und Pädagogik. Bühler, Abriß der geistigen Entwicklung des Kindes. 2. A. VII 393, 156b. — Hodann, Onanie, weder Laster noch Krankheit. II H 1164. — Hodann, Sexualpädagogik, Erziehungshygiene und Gesundheitspolitik. VII 6672. — Koelsch, Hände und was sie sagen. VII 7617, 1. — Leinweber, Empirisch-psychologische Beiträge zur Typologie des dichterischen Schaffens. II M 25, 1275. — Metz, Die eidetische Anlage der Jugendlichen in ihrer Beziehung zur künstlerischen Gestaltung. II M 25, 1252. — Prinzhorn, Das Problem der Führung und die Psychoanalyse. VII 7615, 6. — Ritter, Das geschlechtliche Problem in der Erziehung. II R 705. — Ruttmann, Die Methoden der pädagogischen Psychologie. VII 6905. — Schneider, Das Problem der Erziehungswissenschaft in der Kulturphilosophie der Gegenwart. II M 25, 1273. — Schröder, Der Außenseiter, Beitrag zur Frage des kindlichen Gemeinschaftslebens in der Schule. II M 25, 1244.

Schule und Unterricht. Aeppli, Erster Unterricht in der Heimatkunde. II A 409. — Erichsen, Das Schullandheim. II M 25, 1282. — Erpf, Harmonielehre in der Schule. VII 7030. — Graf, Der bernische Lehrerverein, seine Geschichte, Arbeit und Ziele. II G 815. — Green, Irr- und Wirrnisse im ersten Lese- und Schreibunterricht. VII 6673. — Heywang, Werkarbeit und Landschule. II M 25, 1276. — Stettler, Das moderne Epidiaskop und seine Verwendung im Unterricht. II S 2022. — Westerburg, Wilhelm Raabe auf der höheren Schule, Wertung, Methodik. VII 7925.

Philosophie und Religion. Durant, Die großen Denker. VII 5494. — Lortzing, Wie ist die abendländische Kirchenspaltung entstanden? VII 6198. — Menzer, Weltanschauungsfragen. VII 5496. — Verweyen, Der neue Mensch und seine Ziele. VII 5495.

Sprache und Literatur. Demling, Der Büber, Dramatische Legende. VII 7927. — Fogazzaro, Piccolo mondo moderno. Romanzo. J 51. — Haller, s'Hürotsäxame, Komödie in 3 Akten. VII 7924. — Imhoof, Der „Europamüde“ in der deutschen Erzählliteratur. VII 7216, 8. — Keller, Ulrichshof. Roman. VII 7920. — Kluge, Unser Deutsch. 5. A. VII 393, 1e. — Meyer, Mueterguet, Gedichte in Baselbieter-Mundart. II M 970. — Popert, Hamburg und der Schundkampf, I. Schmutz- und Schundliteratur. II. Filmfragen. II P 472 I und II. — Weidenmann, Seele, mein Saitenspiel. Gedichte. VII 7926. — Zweifel, Mir Glarner, Dialektgeschichten. VII 7921.

Biographien und Würdigungen. Debrunner, Rembrandts frühes Schaffen. Ds 1005. — Droste-Hülshoff, Briefe von D.-H. und Levin Schücking. 3. A. VII 7919c. — Feldmann, Zum Aufbau der Geschichtserzählung bei Polybios. Ds 1004. — Jenny, Hermann Oeser. VII 7922. — Kaulitz, Die Mara, das Leben einer berühmten Sängerin. VII 7923. — Rheinhardt, Mörike und sein Roman „Maler Nolten“. VII 7216, 9. — Viëtor, Der junge Goethe. VII 393, 262.

Kunst. Feulner, Skulptur und Malerei des 18. Jahrhunderts in Deutschland. GC II 129, 25. — Herger, Neuzeitliche Vorgartentore. GC III 86. — Krauß, Über die Gesetzmäßigkeit der geschichtlichen Entwicklung auf dem Gebiete der Kunst. Ds 1003. — Richter, Hausbuch. 4. A. GC II 204d.

Geographie und Geschichte. Boehn, Die Mode. Menschen und Moden im Mittelalter — im 18. Jahrhundert. 4 Bde. GC I 92 I–IV. — Boehn, Das Beiwerk der Mode, Spitzen, Fächer, Handschuhe etc. GC I 92a. — Endres, Griechenland als Erlebnis. VII 5909. — Friedrich, Handbuch für den Geschichtsunterricht. 4 Bde. Bd. I hg. v. Gröbe. VII 6196 I–IV. — Hürlimann, Ceylon und Indochina. GC III 71, 16. — Kjelléns, Die Großmächte vor und nach dem Weltkrieg. 22. A. VII 8201. — Köhler, Praktische Kostümkunde. 2 Bde. Vom Altertum bis 1870. GC I 397 I–II. — Lent, Parlamentarismus und Führertum. II M 25, 1271. — Martin, Staatsmänner des Weltkrieges. VII 6199. — Mielke, Völkerdämmerung, wahrer und falscher Völkerbund. II M 25, 1290. — Müller, Sagen aus Uri. II. VII 6309 II. — Piper, Der gesetzmäßige Lebenslauf der Völker Chinas und Japans. VII 6197. — Schultze-Pfälzer, Von Spa nach Weimar, Geschichte der deutschen Zeitwende. VII 6195. — Türler, Attinger und Godet, Historisch-biographisches Lexikon des Schweiz. V. LZ 75 V. — Wahl, Vom Führertum in der Geschichte. II M 25, 1270. — Washburn, Riesenbauten Nordamerikas. VII 7617, 3. — Weisz, Die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Zürich und Winterthur vor Entstehung der Fabrikindustrie. VII 3861.

Naturwissenschaft. Hunziker, Vom Vogelschutz und seinen Erfolgen. II H 1163. — Kahn, Das Leben des Menschen IV. VII 4143 IV. — Lange, Mineral- und Pflanzengifte. VII 6, 124. — Woldstedt, Das Eiszeitalter, Grundlinien einer Geologie des Diluviums. VII 7415.

Lehrbücher für allgemeine Schulen. Brandenberger, Parliamento italiano, corso elementare di lingua italiana. 4. A. LJ 414d. — Muntwyler, Geographie-, Lehr-, Lese- und Arbeitsbuch für die Schulen des Kantons Aargau. 6. bis 8. Schuljahr. LG 1261. — Tosetti, Vita nuova, antologia per le scuole tecniche e ginasiali. Ia–5a classe. LJ 833 Id. III d.

Lehrbücher für hauswirtschaftliche Schulen. Altmann, Grupe und Mundorff, Methodik des Nadelarbeitsunterrichts. 3. A. Ha I 91c. — Bolzano, Nadelarbeit in der Arbeitsschule. Ha I 100. — Gaßmann, Der Geschäftsbrief, Lehrmittel für Lehrtöchter. GD 175. — Giedion, Befreites Wohnen. VII 7617, 2. — Grupe, Die neue Nadelarbeit. 5. A. Ha II 12e. — Kircher, Vom Handweben auf einfachen Apparaten. Ha I 99. — Krebs, Materialkunde für Damenschneiderei 4. A. Hk 222d. — Tuggener, Der Hausgarten. Anleitung zu seiner Besorgung. Hk 252. — Walther, Kunsthandarbeiten. 2. A. Ha I 69b.

Jugendschriften. Fischer, Das Wunderbuch der Zauberkunst. JB I 2116. — Hamsun, Ola Langerud in der Stadt. JB I 2018 III. — Meyer, Das Wunderbuch der Technik. JB I 2117. — Munier, Es schneit Rosen. Weihnachtsgeschichten. JB I 2113. — Ziegler, Kindergedichte. JB I 2115. — Zimmermann, Das große Wunderbuch, die Wunder der Welt. JB I 2118.